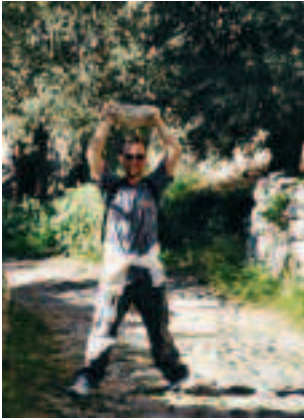


Diagnose: Aortenstenose

Ein Erfahrungsbericht von Christoph Störk



am Schulsport teilnehmen. Freizeitsport war auch tabu, was mir aufgrund meines großen Bewegungsdranges nicht immer leicht fiel. Da Reiten und Schießen nicht so anstrengend sind, übte ich diese Sportarten als Ausgleich aus. Herzbeschwerden hatte ich während meiner Kindheit und als Jugendlicher nie. Bei Kinderkrankheiten oder bakteriellen Infekten musste

Im Sommer 1976 kam ich mit einer Verengung der Aortenklappe zur Welt. Diese wurde im Lauf meines Erwachsenwerdens immer mehr ausgeprägt und wurde schließlich, als ich 25 Jahre alt war, mit einem Herzklappenersatz nach der Ross-Methode korrigiert. Trotz des angeborenen Herzfehlers hatte ich eine ganz normale Kindheit.

Nachdem die Schwangerschaft meiner Mutter und die Geburt ohne Komplikation verliefen, hörte der Kinderarzt bei der dritten Vorsorgeuntersuchung unnormale Herzgeräusche. Von da an stand ich unter besonderer Beobachtung, weil der Befund unklar war und die damaligen Untersuchungsmethoden keine eindeutige Diagnose zuließen. Im Alter von einem Jahr kam ich erstmals in eine kardiologische Kinderklinik. Dort wurde ich anfangs auch abgehört und mit dem EKG untersucht. Ab diesem Zeitpunkt musste ich mich einmal jährlich Kontrolluntersuchungen in der Klinik unterziehen. Die Diagnose einer *Aortenstenose* konnte erst einige Jahre später gestellt werden, als die ersten Ultraschalluntersuchungen möglich waren.

Während meiner Kindheit musste ich keine Medikamente für mein Herz einnehmen. Meine Eltern mussten nur darauf achten, dass ich mich körperlich nicht überanstrengte, was nicht immer leicht für sie war, da ich natürlich mit meinen Freunden mithalten wollte. Ab der ersten Klasse durfte ich nicht

ich besonders vorsichtig sein und bekam immer sofort Antibiotika verabreicht. Zusätzlich musste ich mich jedes Jahr gegen Grippe impfen lassen. Im Lauf der Zeit wurde die Verengung der Herzklappe immer belastender. Deshalb wurde 1987 die Herzklappe zum ersten Mal mit einem Ballonkatheter aufgedehnt. Das Ergebnis war jedoch unbefriedigend. Im folgenden Jahr wurde die Herzklappe noch einmal geweitet und diesmal mit Erfolg.

Weitere Herzkatheter wurden 1990 und 1994 durchgeführt. Das Ergebnis dieser Untersuchungen war, dass die Klappe, jetzt bedingt durch die Aufdehnungen, undicht war. Jetzt hatte ich also eine *Stenose* (Verengung) und eine *Insuffizienz* (Undichtigkeit) der Aortenklappe. Es war offensichtlich, dass es nur noch eine Frage der Zeit war, bis die Herzklappe ersetzt werden musste. Ab diesem Zeitpunkt musste ich dann auch Medikamente zur Entlastung des Herzens nehmen. Nach meiner Ausbildung wurde ich mit dem Herzkatheter untersucht. Dieser diente zur Ermittlung des richtigen Zeitpunktes für den Herzklappenersatz. Zusätzlich ging ich einmal jährlich zur kardiologischen Kontrolluntersuchung.

Während meines Studiums, im Alter von 24 Jahren, begann allmählich die Verschlechterung meines Zustandes. Als erstes verschlechterten sich nur die Werte bei den Kontrolluntersuchungen. Dann

merkte ich auch zum ersten Mal an meiner Leistungsfähigkeit, dass mit meinem Herzen etwas nicht in Ordnung war. Kurz vor meinem 25. Geburtstag war es dann offensichtlich, dass der Herzklappenersatz nicht mehr länger aufgeschoben werden



konnte. Nun begann die fieberhafte Suche nach der geeigneten Operationsmethode und Klinik. Ich recherchierte im Internet und in Fachliteratur über geeignete Methoden. Immer wieder stieß ich dabei auf die Ross-Methode. Diese neuartige Operationsmethode hörte sich am vielversprechendsten an und erschien mir als die beste Alternative. Allerdings war sie damals umstritten und nicht jede Klinik konnte sie durchführen. Daher reiste ich von Klinik zu Klinik und holte mir die unterschiedlichsten Meinungen ein. Trotz vieler Gespräche mit Ärzten und Chirurgen war ich weiter im Zweifel über die Vor- und Nachteile der Ross-Methode. Umfassende Informationen darüber bekommt man nur in den Kliniken, in denen dieser Eingriff häufig durchgeführt wird.

Nach einem wirklich informativen Aufklärungsgespräch entschied ich mich für den Herzklappenersatz nach der Ross-Methode. Mir wurde ein Operationstermin schon 14 Tage später angeboten, der sich auch mit meinem Studium gut vereinbaren ließ. Da das Gespräch an einem Freitag war, erbat ich mir über das Wochenende Bedenkzeit. In diesen zwei Tagen führte ich mit vielen Freunden und mit meiner Familie intensive Gespräche. Dann entschloss ich mich dazu, mich sofort operieren zu lassen. Trotz aller Gespräche und der Unterstützung, die ich von vielen Seiten erhalten habe, wurde

mir damals eins klar: Die Entscheidung nimmt mir niemand ab. Trotzdem war ich froh, dass alle mit mir einer Meinung waren, das größere Risiko einzugehen und dadurch auf eine lebenslange Einnahme von Marcumar zu verzichten. Das machte es für mich einfacher.

Heute kann ich sagen, dass ich diese Entscheidung nie bereut habe. Die Operation verlief ohne Komplikationen. Bereits am nächsten Morgen konnte ich die Intensivstation verlassen und am darauffolgenden Tag musste ich schon aufstehen und mich ein wenig bewegen. Nach nur zehn Tagen durfte ich die Klinik verlassen. Nach einer dreiwöchigen Reha ging es mir schon wieder sehr gut. Fünf Wochen nach dem Eingriff begann ich mit dem Joggen und nach weiteren vier Monaten waren meine Werte beim Leistungs-EKG

die eines herzgesunden Menschen. Seitdem treibe ich sehr viel Sport und merke erst jetzt, was mir all die Jahre gefehlt hat. Ein Jahr später konnte ich sämtliche Medikamente absetzen. Vor der Operation dachte ich noch, dass ich ein Semester pausieren müsste, bis ich völlig gesund bin. Zweieinhalb Monate später fühlte ich mich schon so gut, dass ich mein Studium wieder aufnehmen konnte. Das Studium habe ich dann nach zehn Semestern erfolgreich beendet. Seit nunmehr drei Jahren arbeite ich als Diplom-Ingenieur und führe ein beschwerdefreies und glückliches Leben. Anfangs dachte ich noch, dass die Narbe mich unweigerlich an meine Operation erinnern würde. An die Narbe habe ich mich inzwischen gewöhnt und nehme sie gar nicht mehr bewusst wahr, obwohl sie nicht zu übersehen ist. Heute, fünf Jahre nach der Operation, möchte ich mein „neues Herz“ und die damit gewonnene Lebensqualität nicht mehr missen und bin sehr froh, diesen Schritt gewagt zu haben.

Was ist die Ross-Operation? Darüber ist in HERZ HEUTE ein ausführlicher Artikel in 3/2005 erschienen. Sie können diesen Artikel in der Geschäftsstelle (Tel. 069 95128-145) anfordern.